

Predigttext für Palmsonntag – Mk 14 (1+2) 3-9

- 3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.
- 4 Da wurden einige unwillig¹ und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung² des Salböls?
- 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silber Groschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.
- 6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.
- 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.
- 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.
- 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

¹ ἀγανακτέω – unwillig werden (Einstellung/Gefühl eines starken Missfallens gegen jemanden oder etwas; widerwillig; einwilligen = mit etwas einverstanden sein)

² ἀπόλεια – Vernichtung, Verschwendung, Verlust, Vergeudung (etwas nutzlos oder sinnlos vertun; leichtsinnig und verschwenderisch mit etwas beim Verbrauch umgehen; sinnlos verbrauchen; etwas erfolglos, sinnlos, planlos, unrationell aufwenden)

Liebe Geschwister,

ich grüße euch. Der Predigttext für den Palmsonntag steht im Markusevangelium Kapitel 14, die Verse 3-9

(Textlesung)

Die Szene spielt im Hause Simons des Aussätzigen, also jemand, der eine Infektionskrankheit überstanden hat. Die ersten Worte, die hier fallen ist das Urteil: Was für eine Verschwendung? Nun ja, verschwenden möchte man nicht so gern etwas. Wenn man den Eindruck hat, das war nutzlos, sinnlos, wertlos oder: das hätte man sich sparen können – das ist nicht so positiv. Sehr unzufrieden sind Menschen, wenn sie den Eindruck haben, sie hätten ihre Zeit verschwendet, denn: Zeit ist Geld.

In der Flut der gegenwärtigen Nachrichten, bewegt mich eine Nachricht besonders, wenn es heißt: Da bieten Menschen anderen Menschen ihre Zeit und ihre Hilfe an und leisten Hilfe. Da verschwenden oder besser gesagt, verwenden Menschen ihre Zeit, um anderen etwas Gutes zu tun. Das ist vielleicht nicht nur geschehen, weil es einen Aufruf gab, sondern weil die Nachrichten, weil die Not die Herzen berührte.

Die Gäste in Simons Haus halten das, was die Frau macht, für eine Verschwendung. Im Griechischen steht hier ein Wort, was zuerst mit Vernichtung übersetzt wird. Das klingt wie, dann könnte man kostbare Salböl auch gleich in den Ausguss kippen. Sie rechnen den Wert des Öles in Geld um und haben auch gleich einen Vorschlag, was man mit dem Geld Gutes tun könnte, nämlich den Armen helfen. Klingt doch vernünftig oder? Ja, aber sie verstehen das, was die Frau macht nicht. Sie rechnen die Handlung der Frau und ihre Sicht gegeneinander auf. Sie kommen zu dem Ergebnis: Das ist nutzlos, sinnlos, wertlos oder: Das hätte sie sich sparen können.

Die Frau zeigt Jesus ihre ganze Liebe. Sie hat sich verausgabt für diese Tat. Es gibt viele Weisen, wie wir Jesus unsere Liebe zeigen können. Manche tun es durch ihre Arbeit, manche, in dem sie anderen helfen. Doch genauso bedeutungsvoll ist die Hinwendung zu Jesus – der Kontakt mit ihm. Wir können ihn direkt ehren.

Menschen erleben, dass Gott manchmal erst einmal das Nötigste gibt, aber noch nicht so viel im Voraus. Aber manchmal scheint Gott geradezu verschwenderisch im positiven Sinn zu sein. Da streut der Sämann geradezu verschwenderisch das Saatgut aus (Mt 13,1-9), da bleiben bei der Speisung der 5000 noch 12 volle Körbe übrig (Joh 6,1-13), da sagt Jesus: Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es im Überfluss haben (Joh 10,10), da sagt Jesus: Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben (Lk 6,38), da heißt es in Ps 23: Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über (Ps 23,5), da sagt Paulus: die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist (Röm 5,5) – also Gott hat das nicht mit der Pipette in kleinen Dosierungen verteilt, sondern reich gegeben. In Bezug auf die Passionszeit sagt Paulus: Jesus wurde arm um unseretwillen, damit wir durch seine Armut reich würden. (2Kor 6,8) Das klingt nach völliger Verausgabung, das klingt nach purer Verschwendung, aber Gott tut es nicht leid. Er will das so. Das ist Liebe.

Die Frau in Simons Haus tut ihrerseits ein Liebeswerk an Jesus, für das, was er für sie getan hat und für das, was er damals in zwei Tagen tun wird. Er nimmt deine und meine Last auf sich und trägt sie ans Kreuz, damit wir leben können. Was die Gäste in Simons Haus über sie denken, ist ihr (glaube ich) in dem Moment egal.

Aus der Liebe zu Jesus erwächst die Liebe zu den Mitmenschen. Hier gebraucht die Bibel das Wort Agape – die sich hingebende und aufopfernde Liebe; die Liebe, mit der Gott uns liebt. Diese Liebe ist nicht berechnend. Sie sucht nicht das Ihre (1Kor 13,5), sondern das, was dem anderen dient. Diese Liebe spürt, was jetzt dran ist. Wenn man die Hilfe nur aus eigenem Antrieb oder aus Berechnung macht, kann es passieren, dass nach einer gewissen Zeit der Antrieb nachlässt oder man auch unwillig wird, wenn sich die Lage nicht ändert oder die Stimmung umschlägt.

In manchen Orten machen die Menschen um 21.00 Uhr das Fenster auf, gehen auf den Balkon oder vor die Tür und Klatschen für die „Helden der Krise.“ Eine Krankenschwester aus Berlin sagte in einer Stellungnahme: „Euer Klatschen könnt ihr euch sonst wohin stecken“ und sprach dann von der Belastung und der geringen Bezahlung ihres Berufsstandes. Damit hat sie recht, aber hier werden wieder Sachen gegeneinander aufgerechnet, so dass das Gute in Mitleidenschaft gezogen ist. Denn die Menschen, die applaudieren, meinen es auch aufrichtig.

Wenn Menschen überraschend Besuch oder Hilfe bekommen, heißt es manchmal: Dich schickt der Himmel. Ich wünsche es denen, die Hilfe bekommen, dass sie darin ein Stück Himmel erkennen können. Das sie sagen können: Gott hat an mich gedacht. ER hat mich nicht vergessen.

Termine mit Gott sind wichtig und keine Zeitverschwendung und wenn wir ihn ehren, ehrt er uns (1Sam 2,30). Wenn andere das für übertrieben oder für Verschwendung halten – Macht nichts. Uns tut es nicht leid. Weil Jesus es wert ist, ist es uns auch soviel wert. Und wer es anders sieht, zu denen sagt Jesus in unserem Text: Lasst sie! Sie tun ein gutes Werk! In einem zurzeit beliebten Lobpreislied heißt es im Refrain: *Komm und lobe den Herrn, meine Seele singt, bete den König an! Sing wie niemals zuvor nur für ihn. Und bete den König an!* Ich wünsche euch weiterhin eine gesegnete und erfüllte Passionszeit.

Euer Hartwig